

er die Ernennung der Bischöfe mitunter ausübte, ohne den zuständigen Erzbischof vorher zu benachrichtigen, dass er kirchlichen Grundbesitz für staatliche Zwecke verwandte, dass er bischöfliche Klöster anderen geistlichen Anstalten übertrug und dass er einen Bischof zwang, auf eine dem Bistum gehörenden Grafschaft zu verzichten. Solche Handlungen entsprachen vollkommen den Anschauungen im ~~10. Jhd.~~ des Burchard von Worms, dass "die Bischöfe Diener des Königs" seien. Als solche hatten sie den König auf seinen Reisen in ihren bischöflichen Residenzen aufzunehmen, wodurch die königlichen Pfalzen stark entlastet wurden; sie hatten ferner um seine Erlaubnis zu bitten, wenn sie nach Rom reisen wollten, sie mussten auf seine Anordnungen hin über Änderungen kirchlicher Sitten und Gebräuche auf ihren Synoden beraten; er selbst ordnete die Verlegung des Bistums Zeitz nach Naumburg an und zwang die Markgrafen, denen die Naumburg gehörte, diese Burg dem Bistum als künftigen Bischofssitz abzutreten; erst nachträglich wurde die päpstliche Zustimmung zur Verlegung des Bistums eingeholt. In diesen Handlungen hat die spätere Zeit des Investiturstreites eine Verletzung kirchlicher Rechte und eine Schwägerung der päpstlichen Hoheitsrechte gesehen. Die Zeitgenossen im Reiche dachten darüber im allgemeinen anders, wenn auch manche Zusammenstöße zwischen dem König und den von ihm scharf angefassten geistlichen Anstalten erfolgten. Die Kirche sah in ihrer Allgemeinheit wie schon in Heinrich II. so auch in Konrad II. die Herren der Kirche, wie der Erzbischof Aribio von Mainz es bei der Krönung Konrads bei im Dom zu Mainz durch die Worte zum Ausdruck brachte: "Du bist der Stellvertreter Christi". Diese Auffassung war eine Folge der Erneuerung der Kaiserwürde seit dem Jahre 962. Vielleicht wirkte in dieser Hinsicht auch das byzantinische Verhältnis zwischen dem oströmischen Kaiser und dem Patriarchen von Konstantinopel mit; denn die Beziehungen zum byzantinischen Kaisertum waren ja seit 962 wieder aufgelebt und immer stärker in Erscheinung getreten. Es ist auch nicht ausgeschlossen, dass die Aufforderung Konrads II. zur Teilnahme an seiner Kaiserkrönung, die er an Knud d. Grossen und König Rudolf III. von Burgund ergehen liess, nicht ohne Rücksichtnahme auf Byzanz erfolgte, um dem byzantinischen Kaiser zu zeigen, wie gross die Machtstellung des Kaisers im Westen war. Auch der Versuch Konrads II., in den Jahren 1027/29 für seinen Sohn und Nachfolger Heinrich III. um eine der Töchter Konstantins VIII. (1026/28) werben zu lassen, spricht dafür, dass Byzanz nicht ohne Einfluss auf seine Entscheidungen war. Wenn der Versuch scheiterte, so war es nicht seine Schuld, sondern die des nächsten byzantinischen Kaisers, des Emporkömmlings Romanos III. (1028/34), der eine Prinzessin vorschlug, die Konrad II. ablehnte. ~~Es ist aber~~ wichtig war, dass diese Beziehungen zu Byzanz nunmehr den neuen Kaiser Konrad II. veranlassten, das Reich als "Romanum Imperium" zu bezeichnen; denn das war die Bezeichnung, die bis dahin der byzantinische Kaiser für sein Reich beansprucht hatte. Fortan beherrschte der deutsche Kaiser das "römische Reich", und dieser Titel wirkte auch auf die Stellung des Kaisers zur Kirche zurück. ~~Dadurch ergibt sich die Frage: Wie gestaltete sich in diesen "Römischen Reiche" die Beziehung des Kaisers zum Papst als dem "römischen Bischof"? Ob sie durch byzantinisches Vorbild beeinflusst wurde, ist aus der Überlieferung nicht zu erkennen. Eine gewisse Parallele findet sich natürlich in der Form der Herrschaft, die Konrad über die damals regierenden Päpste ausübte. Diese Form wurde jedoch nicht durch das byzantinische Vorbild, sondern durch die noch immer dauernde Herrschaft der Tuskulanergrafen über Rom veranlasst. Die Päpste, die aus diesem Geschlechte hervorgingen, waren fast alle für die Leitung der Kirche so ungeeignet wie möglich. Wenn auch Heinrich II. noch mit Benedikt VIII., der im April 1012 gegen den von den Crescentiern eingesetzten Gregor gewählt und von den deutschen Könige durchgesetzt wurde, während seiner ganzen Regierung gut zusammen wirken konnte, weil dieser Papst als ~~schon~~ ~~Kämpfer~~ ~~in~~ ~~Rom~~ ~~und~~ ~~ein~~ ~~tüchtiger~~ ~~Krieger~~ ~~und~~ ~~Feldherr~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Italien~~ ~~kriegten~~ ~~ihn~~ ~~wegen~~ ~~der~~ ~~Gleichheit~~ ~~ihrer~~ ~~Interessen~~ ~~und~~ ~~ihrer~~ ~~politischen~~ ~~Gründen~~ ~~sehr~~ ~~gefiel~~, so hörte dieser Zustand auf, als Benedikt VIII.~~